

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährl. 12 RM. 80 Pfg., in Altensteig 12 RM. 45 Pfg. Anzeigerpreis: Die 1spaltige Zeile über deren Raum 80 Pfg., die Reklamazeile 1 RM. 80 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Bezugsvertrag ist der Rabatt vereinbart.

Nr. 148.

Altensteig, Mittwoch den 29. Juni.

Jahrgang 1921.

Unsere Zeitung bestellen!

Noch einiges über die neue Getreide- wirtschaft.

Der Grundgedanke der neuen Getreidewirtschaft ist, wie aus den Reichstagsverhandlungen bekannt, folgender: Das Brotgetreide wird prinzipiell frei, also auf offenem Markte verkauft und bewertet; um aber Kostständen vorzubeugen, ist ein bestimmter Getreidebestand des Reiches anzulegen, der auf zwangswirtschaftlichem Wege durch ein Umlageverfahren aufgebracht und durch Rationierung gleichsam als „Existenzminimum“ an die Bevölkerung verteilt wird.

Die Arbeit nun der neue Apparat der Umlage und Verteilung? Wir gehen ganz der Reihe nach. Die Umlage wird für die einzelnen Länder nach dem Verhältnis ihres Anteils am durchschnittlichen Ernterückstand des Jahres 1908 bis 1920 bemessen. Maßgebend für die Ernterückstände sind die Zahlen der amtlichen Saatensand-schätzungen. Die besonderen Verhältnisse des bäuerlichen Kleinbestandes werden berücksichtigt. Die endgültige Verteilung des Umlagefolls auf die einzelnen Länder erfolgt durch die Reichsgetreidestelle. Die Länder verteilen ihrerseits das Umlagefoll wiederum auf die Kommunalverbände, diese wieder auf die Gemeinden, zuletzt auf die Erzeuger.

Das Lieferfoll der Kommunalverbände muß bis zum 1. Juli 1921 festgesetzt und bis zum 15. Juli 1921 der Reichsgetreidestelle gemeldet, das Lieferfoll der einzelnen Erzeuger diesen bis zum 1. August 1921 bekanntgegeben sein, damit bis zum 15. Oktober 1921 pünktlich die erste Teillieferung erfolgen kann.

Die Kommunalverbände kaufen durch ihre kaufmännisch eingerichteten Geschäftsstellen das Umlagegetreide für eigene Rechnung von den Erzeugern zu dem Uebernahmepreis an, der von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und eines vom Reichstag gewählten Acht- undzwanziger-Ausschusses festgesetzt wird. Bei nicht rechtzeitiger Ablieferung durch die Erzeuger haben die Kommunalverbände das Enteignungsrecht zum halben Umlagepreis. Wenn der Erzeuger seine Lieferungs-pflicht gegenüber dem Kommunalverbande schuldhaft nicht erfüllt und auch keine Enteignung stattfindet, ferner, wenn der Kommunalverband gegenüber dem Lande oder das Land gegenüber dem Reich mit dem Lieferfoll im Rückstande bleibt, dann ist für den Festbetrag ein Ersatz zu zahlen in Höhe des Betrags, der dem Unterschiede zwischen dem Umlagepreis für Weizen und dem Preise für ausländischen Weizen zuzüglich eines Zuschlages von einem Viertel dieser Preisdifferenz entspricht. Der Schonbetrag wird den Ländern vom Reich, den Kommunalverbänden von den Ländern, unter Umständen an ihren Steuertragsguthaben gelöst. Die Kommunalverbände lagern und verwalten die Vorräte nach den Weisungen der Reichsgetreidestelle, die das Umlagegetreide zu ihren Geschäftsbedingungen übernimmt, und erhalten für ihre Tätigkeit eine Vergütung.

Die Brotversorgung der Bevölkerung aus den Beständen des Umlagegetreides geschieht ebenfalls durch die Kommunalverbände. Sie melden bis zum 1. Juli 1921 der Reichsgetreidestelle die Zahl der versorgungsberechtigten Bevölkerung, wobei die landwirtschaftlichen Selbstversorger abgezogen sind, und geben gleichzeitig an, ob für die Zuweisung ihres Bedarfsanteils in Getreide oder in Mehl wünschen. Zur Vereinfachung der Geschäfte wird bei den sogenannten „selbstwirtschaftenden“ Kommunalverbänden in der bereits üblichen Weise verfahren; dabei dürfen sie aber nicht mehr als ihre reinen Selbstkosten verdienen. Die ganze Verbrauchsregelung untersteht der Oberaufsicht des Reichsernährungsministers. Betont sei, daß das am 15. Juli 1921 noch vorhandene Brotgetreide alter Ernte bis zum 20. Juli 1921 bei den Kommunalverbänden und von diesen bis zum 1. August 1921 samt ihren eigenen Vorräten bei der Reichsgetreidestelle angemeldet werden muß, woraus dann der Reichsernährungsminister darüber verfügt.

Für das große Publikum bedeutet die neue Getreide-wirtschaft, daß man sich demnächst mit Mehl und Gebäck „auf Marken“ sowohl als auch „markenfrei“ bequem versorgen kann. Reichlicher wird alles werden, leider aber auch erheblich teurer.

Neues vom Tage.

Der Reichswirtschaftsrat in München.

München, 28. Juni. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat wird vom 11.-14. Juli in München eine Tagung abhalten und sich dabei eingehend mit wasserwirtschaftlichen Fragen beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit wird er die Ausstellung für Wasserwirtschaft und Energiewirtschaft besuchen. Ebenso wird der Reichsverkehrsminister in den nächsten Tagen hier sein und gleichfalls die Ausstellung besuchen.

Die Räumungsbewegungen.

Oppeln, 28. Juni. Die polnische Linie südlich von Beuthen ist in der Nacht zum Montag von den Insurgenten gemäß den Weisungen der Verbandskommission geräumt worden. Der deutsche Selbstschutz hat seine Stellung zwischen Kreuzburg-Rosenberg und Koel gleichfalls zurückgezogen. Das geräumte Gebiet wird heute von den englischen Truppen besetzt.

Oppeln, 28. Juni. Nach dem Abzug der Engländer aus Oppeln setzten die polnischen Schächereien wieder ein. Die Insurgenten besetzten die Wagenverschänter der Eisenbahn, die staatlichen Häfenwerke und die Stahlwarenerwerke. Der deutsche Selbstschutz leistete energischen Widerstand. Die deutschen Arbeiter bewegten demon-strativ die Engländer und Italiener zum Eingreifen. Diese jeuzierten nur blind auf die Polen. 4 deutsche Selbstschutzleute und 2 Frauen wurden getötet.

Katibor, 28. Juni. Hier eintreffende Flüchtlinge berichten, daß die Polen im Kreise Rybnik neue Verstärkungen zusammenziehen. Ueberall fest erneuter Terror ein. Die Polenführer kündigen für den Fall ungünstiger Entscheidung den verschärften Kampf an.

Oberschlesien und Entschädigung.

Berlin, 28. Juni. Der Partier Berichterstatter des Reichstages hat heute in Paris behauptet, daß die deutsche Regierung einen Schritt in Paris unter-nommen habe, um die ober-schlesische Frage auf jeden Fall mit der Entschädigungsfrage zu verknüpfen. Wie wir hierzu nach Erkundigungen an beauftragter Stelle mitteilen können, trifft diese Nachricht in ihrem vollen Umfange nicht zu. Die deutsche Regierung beabsichtigt keinesfalls, beim Verband bezüglich einer Verquickung der Entschädigungsfrage in Ober-schlesien vorstellig zu werden, da der Standpunkt der deutschen Regierung hinsichtlich der endgültigen Entschädigung über Oberschlesien unverrückbar feststeht und schon zu wiederholten Malen durch Erklärungen von amtlicher Stelle festgelegt worden ist. Nur eine Entscheidung, die auf Grund der Volksabstimmung vorgenommen wird, kommt für Deutschland in Frage. Wichtig ist dagegen, daß in französischen maßgebenden Kreisen der Gedanke ernsthaft erwogen wird, welche Folgen der etwaige Verlust Oberschlesiens für die deutsche finanzielle Leistungsfähigkeit haben könnte.

Eine neue deutsche Reparationszahlung.

Paris, 28. Juni. Die deutsche Regierung kündigt eine weitere Zahlung von 44 Millionen Goldmark auf die bis zum 1. August fällige Milliarde an. Die bisherigen Zahlungen erreichen die Gesamthöhe von 244 Millionen. Die Zahlung erfolgt diesmal in der Hauptsache in europäischen Devisen. Die Restsumme ist in Bonds à 10 Millionen Dollar bei der Reparationskommission hinterlegt worden.

Giolittis Rücktrittserklärung.

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, der Rücktritt des Kabinetts Giolitti sei ein Ereignis von ungewöhnlicher Bedeutung, insbesondere im gegenwärtigen Zeitpunkt, da der Grund für den Rücktritt die Tatsache sei, daß es dem Grafen Storza nicht gelungen sei, eine wesentliche Mehrheit für seine ausländische Politik zu sichern. Die Unzufriedenheit des italienischen Parlaments müßte in der Hauptsache zurückzuführen werden auf die Haltung des Grafen Storza in der Adria- und Adakia-Frage und auf seine weitgehende Unterstützung eines Teils der polnischen Ansprüche in Oberschlesien, trotz des Widerstands im ganzen italienischen Volk in-folge der italienischen Verluste in Oberschlesien.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, man müsse erst abwarten, ob der Nachfolger Storzias

nicht versucht sein werde, die türkisch-italienische Politik aufzugeben, zugunsten einer Politik, die eine Entente im Osten zugunsten Großbritanniens, Italiens und Griechenlands vorsieht.

Kleine Nachrichten.

Kom, 28. Juni. Der König wird morgen mit den Präsidenten der Kammer und des Senats die Abjuration der Kabinettskrise besprechen.

Paris, 28. Juni. Konstantinopeler Blätter melden, die erste bolschewistische Armee sei an der türkischen Grenze konzentriert. Die türkischen Truppen hätten Befehl erhalten, den Durchmarsch der Sowjetarmee nach Anatolien zu verhindern.

London, 28. Juni. Die Konferenz der Bergwerksbesitzer und der Bergarbeiter mit Lloyd George, die um 10 Uhr abends zusammengetreten war, vertagte sich auf Mittwoch, da keine Einigung über die Besteuerung der Regierung zu den Bergarbeiterlöhnen erreicht wurde. Lloyd George erklärte, er müßte sich mit dem Kabinett beraten.

London, 28. Juni. Reuters meldet amtlich: Der Bergarbeiterstreik ist beendet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm der Reichstag heute in zweiter Lesung einige Nachtragsetate an und zwar den des Reichsministeriums für Wiederaufbau, des Reichsarbeitsministeriums mit einem Antrag Hoch (Soz.), der eine Million Mark als Beihilfe zur Schulung von Betriebsratsmitgliedern auswirft, sowie den des Reichsverkehrsministeriums.

Dann trat das Haus in die Beratung eines schlesischen Antrags der Rechten, des Zentrums und der Demokraten ein betreffend die Aufhebung der Anordnung des Reichspräsidenten über die deutsche Flagge vom 11. April d. J.

In der sehr ausgedehnten Debatte machten die Antragsteller geltend, daß die neue Flagge geeignet sei, den überseeischen Wiederaufbau zu gefährden und daß sich alle seemannischen Kreise, darunter selbst die sozialdemokratischen Senatoren von Hamburg und Lübeck, und die Arbeitnehmer der Reedereien, sowie die Auslandsdeutschen für die Beibehaltung der alten Handelsflagge ausgesprochen hätten. Die Frage sei keine politische, sondern eine rein flaggentechnische. Demgegenüber wurde aber von den Rednern der sozialistischen Parteien betont, daß die Gesamtheit des Volkes ein Interesse daran habe, daß die Flagge der Republik auch draußen gezeigt werde. Die deutschen Waren würden nach ihrer Qualität beurteilt, nicht nach der Flagge. Bei der Frage handle es sich im Grunde um den Kampf der Flagge der Monarchie gegen die der Republik.

Bei der schließlich auf Antrag der Rechten vorgenommenen namentlichen Abstimmung stimmten von 246 anwesenden Abgeordneten 120 für und 121 gegen den Antrag bei 5 Stimmenthaltungen. Demnach bleibt also die Anordnung des Reichspräsidenten in Geltung, wonach die Handelsflagge schwarz-weiß-rot mit der Edeneinfügung in den Reichserden ausgeführt wird.

Berlin, 28. Juni.

Auf die Anfrage des Abg. Dr. Rumm (D.natf.Sp.), ob die Reichsregierung bereit ist, in der Nähe großer Städte Wohnsiedelungen für vermögenslose kinderreiche Familien aller Stände mit ausreichendem Land zur Selbstversorgung zu schaffen, wird regierungsfestig erwidert, daß grundsätzliche Maßnahmen im Rahmen der Zuständigkeit des Reichs getroffen sind. Wohnsiedelungen zu beschaffen, sei Sache der Länder.

Die Frage des Abg. Adolf Hoffmann (Komm.), ob zur Nachprüfung der Urteile der Sondergerichte Bertragsleute der Arbeitsorganisationen herangezogen werden sollen, wird regierungsfestig verneint.

Aus der Antwort auf eine Anfrage des Abg. Heusel (D.natf.Sp.) geht hervor, daß ein Personenschaden-gesetz dem Reichstag zur Reichs-„Kassation“ vorliegt.

Abg. Schutz-Bromberg (D.nat.Bp.) fragt an, was die Regierung zu tun gedenke, nachdem die polnische Regierung den deutschen Domänenbesitzern in den abgetretenen Provinzen Posen und Westpreußen das Pachtverhältnis zum 1. Juli gekündigt hat und sie aus den Domänen vertreibt. — Regierungseitig wird erwidert, die deutsche Regierung habe Schritte getan, die nicht ohne Wirkung geblieben zu sein scheinen. Das Gesetz über die Geltungsbauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht wird in 2. und 3. Lesung erledigt mit Geltungsbauer bis 1. Januar 1923.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 29. Juni 1921.

Die zweite Volksschuldienprüfung haben bestanden Stöcker, Hermann von Nagold und Bottler, Werner von Neutlingen.

Uebertreten wurde die Postenwallerstelle in Schönmünzach dem Postsekretär Reichert in Stuttgart, Postsekretär.

Sonntagsfahrten. Vom 3. Juli ab werden in beschränktem Umfange Sonntagsfahrten mit Preisermäßigung versuchsweise ausgegeben, um den Bewohnern großer Städte den Besuch von nahegelegenen Erholungsorten zu erleichtern und Gelegenheit zur Ausspannung und Kräftigung zu gewähren. Die Sonntagsfahrten werden als Sammelfahrten für Hin- und Rückfahrt in der 3. und 4. Wagenklasse der Personenzüge nur für Stuttgart-Hauptbahnhof ausgegeben. Es sind 10 Entfernungsgrenzen gebildet. Auch bei den Fahrkartenausgaben Stuttgart-West, Cannstatt und Untertürkheim sind die Karten zu haben. Will der Reisende aber über den Hauptbahnhof fahren, so hat er bei der Hin- und Rückfahrt bis und ab Stuttgart-Hbf. besondere Fahrkarten zu lösen. Außer an Sonntagen werden die Fahrkarten auch an den bürgerlichen Feiertagen ausgegeben. Sie können schon am Tage vor einem Sonn- oder Feiertage gelöst und auch zum Antritt der Hin- oder Rückfahrt, jedoch erst von 4 Uhr nachm. an, benutzt werden. Die Rückfahrt muß auf der Zielstation mit einem Zug angetreten werden, der die Zielstation um 12 Uhr Mitternacht verläßt. Der Uebertreten von Eis- in Schnellzüge ist ausgeschlossen.

Wenn die Linde blüht. Tausende von zarten Kelchen schmücken jetzt den Lindenbaum und machen ihn zu einem lebenden Strauß, auf dem die flehigen Blüten summen und schwirren. Die Luft ist erfüllt von dem süßen Wohlgeruch, der den Blüten entströmt. Jetzt bietet sich wieder Gelegenheit, einen billigen und wertvollen Tee zu sammeln. Der Lindenbaum ist so recht geeignet, die Erinnerungen wachzurufen an die Tage, da im Schatten des echt deutschen Baumes unsere Vorfahren saßen und Rät hielten, da Jünglinge und Jungfrauen den ländlichen Reigen aufführten, da am Abend nach des Tages Arbeit die herrlichen Weisen unserer Volkslieder erklangen. Die Linde ist wie kein anderer Baum in der Gegend, und an das zu erinnern, was sich in unseren Jugendjahren in der Heimat abgespielt hat: „Es stand ja meines Vaters Haus im Schatten einer Linde!“

Für die Aufhebung der Zuckerbewirtschaftung. Der 18. Genossenschaftstag Deutscher Konsumvereine, der am Sonntag in Baden-Baden tagte und von über 900 Abgeordneten besucht war, hat sich mit allen gegen sechs Stimmen für die Aufhebung der öffentlichen Zuckerbewirtschaftung vom 1. Oktober d. J. an, ausgesprochen.

Möbelausfuhr aus Elsaß-Lothringen. Für aus Elsaß-Lothringen Vertriebene ist die Nachricht von Wichtigkeit, daß nach einer Verfügung des Reichsministeriums des Innern, Abteilung für Elsaß-Lothringen, und der Möbelausfuhrkommission nur noch solche Anträge auf Freigabe und Ausfuhr der Möbel erledigt werden, welche bis zum 1. August 1921 dort eingehen.

Nagold, 28. Juni. (Rückkehr in die Heimat.) Dieser Tage ist Christian Wägnert, Feinmechanikermeister, ein Glied der hier mehrfach verzweigten Familie Wägnert, mit seiner fünfköpfigen Familie aus der deutschen Kolonie Palisa in Syrien, wo er vor 28 Jahren emigriert war in die Heimat zurückgekehrt. Ein Sohn befindet sich schon längere Zeit in Deutschland. Obgleich ein bestimmter Auswanderungszwang von Seiten der englischen Regierung nicht vorlag, wurde doch den deutschen Kolonisten durch alle möglichen Schikanen das Leben derart erschwert, daß der nunmehr Zurückgewanderte es vorgezog, seinen Lebensabend in Ruhe in Deutschland zu verbringen.

Untermuschel, 26. Juni. (Verunglückt.) Am heutigen Sonntag vergnügten sich Schuljungen damit, einen Heuwagen zu erklimmen; dabei wogte sich der 13 Jahre alte Sohn des Ochsenwirts Bohner zu weit heraus und stürzte ab, wobei er den Oberarm brach.

Rottweil, 28. Juni. (Ertrunken.) Beim Baden ist der 16 jährige Schlosserlehrling Paul Koder im Neckar ertrunken. Erst nach zweifelhaftem Suchen konnte er als Leiche geborgen werden.

Stuttgart, 28. Juni. (Kleine Anfrage.) Abg. Heymann (Soz.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Im Reich wird ein Gesetz vorbereitet, das den Frauen den Zutritt zum Schießen- und Gewehrvorname sichert. Durch dieses Gesetz sollen lediglich Anordnungen getroffen werden, die sich aus den Bestimmungen der neuen Reichsverfassung über die Gleichberechtigung der Frauen folgerichtig ergeben. In einem von 5 Frauen unterzeichneten Aufruf wird nun gegen diesen Gesetzentwurf Einspruch erhoben, weil das Amt eines Vaterschafters von flehigen Frauen oder gewissenhaften Müttern angeblich nicht ausgeübt werden kann. Exemplare dieses Aufrufs sind vom Richterverein den Vorständen der Amtsgerichte zugehändigt worden und werden von diesen an die Schultheißenämter zur Sammlung von Unterschriften hinausgegeben. Sind dem Staatsministerium die geschilderten Vorgänge bekannt und was gedenkt es gegen diesen Mißbrauch der Amtsbezeichnung zu tun?

Stieglitzheim, 28. Juni. In Fortsetzung der Verhandlungsbereinigungen über Sozialismus und Christentum fanden am letzten Sonntag im diehiesigen Saal des hiesigen Gemeindehauses weitere Verhandlungen über „Schule und Weltanschauung“ statt. Referenten waren Minister a. D. Heymann und Prälat Schöll. Ersterer sprach sich dafür aus, daß wir um der Einheit des deutschen Volks willen auf beiden Seiten Opfer bringen und uns auf den Boden einer die religiösen Bekenntnisse respektierenden und Religionsunterricht erteilenden Gemeinschaftsschule zusammenfinden sollten. Prälat Schöll trat demgegenüber für die ew. Schule ein. In der Aussprache erklärten sich Rehgung, Ullrich, Direktor Bäuerle-Stuttgart u. a. für die Gemeinschaftsschule. Auch Oberbürgermeister Hartenstein-Ludwigsburg hoffte, daß die Gemeinschaftsschule noch nicht ganz begraben sei. Hauptlehrer Weis-Großhauhenheim trat für die weltliche Schule ein. Frau Kroschberger-Heidenheim zeigte, wie tatächlich nicht die konfessionellen

Unterschiede, sondern die lieblosen Klassengegenstände unser Volk zerreißten, und wie diese nur durch einen vom Geist Jesu durchdrungenen Sozialismus und eine diesem entsprechende christliche Schule geheilt werden können. Auch diese neue Tagung hat bewiesen, daß man Weltanschauungsfragen in einer der Verständigung dienenden Weise fruchtbringend nur besprechen kann, wenn, wie bei dem Vögelheimer Tag, alle Einwirkungen der Parteipolitik und der Standesvertretungen ausgeschaltet sind.

Lampheim, 28. Juni. (Hütet die Kinder!) Mehrere Kinder spielten auf dem Bahndamm, als ein Zug vom Stadtbahnhof kam. Nur der Besonnenheit des Lokomotivführers ist es zu verdanken, daß nicht ein größeres Unglück geschah, indem es dem Führer gelang, direkt vor den Kindern den Zug zum Stehen zu bringen.

Ulm, 28. Juni. (Verbandstag der Flaschnermeister und Installateure.) Auf dem 21. Verbandstag der Flaschnermeister und Installateure Württembergs sprach Flaschnermeister und Landtagsabgeordneter Henne-Lüdingen über die berufliche Neuorganisation des Handwerks, die neue württ. Vergütungsordnung und über sonstige brennende Tagesfragen. O. Alber-Feuerbach referierte über die Reichsflächungsgemeinschaft im Installationsgewerbe, deren Ziele und Zwecke mit der Festlegung einheitlicher Verkaufs- und Lieferungsbedingungen für das ganze Reich unter Zusammenfassung der Interessen von Februlant, Großist und Installateur. Der Anschluß des Württ. Verbandes an die Reichsflächungsgemeinschaft wurde einstimmig beschlossen. Zum Schluss berichtete Verbandssekretär Schweizer über Baugewerkschaften und Verwandtes. Bei den Neuwahlen des geschäftsführenden Ausschusses wurden der zweite Vorsitzende Heinrich Schweizer-Ludwigsburg und der Schriftführer und Verbandssekretär Emil Schweizer-Stuttgart wiedergewählt. Als Ort der Jubiläumstagung wurde Stuttgart bestimmt, und es soll damit womöglich eine Fachausstellung verbunden werden.

Leutkirch, 28. Juni. (Auf der Spur.) Am Samstag wurde ein Mann vom unteren Bezirk ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, der im Verdacht steht, den Anschlag auf den Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg und den Fürsten Erich von Zeil verübt zu haben.

Stuttgart, 28. Juni. (Reichstagung der Uhrmacher.) Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher hieß zu Beginn der geschäftlichen Verhandlungen die Vertreter der Behörden, die befreundeten Verbände und namentlich die beiden Vertreter des Holländischen Uhrmacher-Verbands willkommen. Spilner-Amsterdam überbrachte die Grüße der Holländischen Uhrmacher. Siebenpfeifer-Saarbrücken gab das Versprechen, daß die Kollegen des Saargebietes stets treu zu den Kollegen des Reichs halten und sich durch nichts vom Reiche trennen lassen werden. Hieraus wurden die Satzungen nach der Vorlage des Vorstandes angenommen. Der Geschäftsführer des Verbandes, König-Halle, sprach dann über die Errichtung einer Anerkennungsstelle.

Ellwangen, 28. Juni. (Eisenbahnunfall.) — Brand.) Am Montag nachmittag fuhr in der Nähe der Station Jagzill ein Güterzug einem anderen, aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzug in die Flanke. Die Lokomotive wurde stark beschädigt. Drei Güterwagen stürzten den Eisenbahndamm hinunter. Der Schaden ist beträchtlich. Verletzt wurde niemand. Der Personenzugverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. — In der am Fuß des Schönenbergs gelegenen Ziegelei des Hans Pflüger brach vergangene Nacht Feuer aus. Das Anwesen ist völlig abgebrannt.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill

(10) (Nachdruck verboten.)

„Sie hält Sie offenbar für den Random, mein Herr. Dieser Freier ist — gelinde gesagt — wenigstens zehnmal so — na, sagen wir so nervenkrank wie wir alle zusammen genommen.“

„Ah, in der Tat!“ erwiderte der angebliche Random. „Ich höre schon sehr viel von einem Herrn, der mir so sehr ähnlich soll. Aber ich hatte bis jetzt keine Gelegenheit, ihn zu sehen.“

„Das können Sie auch kaum,“ meinte der andere gleichgültig. „Er gehört zu den gefährlichen Patienten und wird ständig „unter Verhütung“ gehalten. Jene alte Dame hatte guten Grund, den Mann zu fürchten. Im Anfang der vorigen Woche gelang es ihm, seinen Wärtern zu entkommen. In einem Korridor stieß er auf diese würdige Dame, und er machte sich nun das Vergnügen, sie im ganzen Hause umherzujauchzen, bis ihn Weimers und seine Gefährten wieder erwischten. Ihr Fretzgeschrei, das Hundgekläff und sein Gebrüll hatten schon das ganze Haus rebellisch gemacht; ich glaube, die Alte hat das Fieber davon bekommen.“

Das alles vermochte natürlich Burkhards Zweifel nicht zu tilgen. Er wünschte nun den Augenblick noch ungeduldiger herbei, da er dem Freiherrn von Random Auge in Auge gegenüberstehen würde und selbst urteilen könnte, ob er nur Freisinn heuchelte oder ob er wirklich ein gefährlicher Geisteskranker war. Immer mehr war er geneigt, das letztere für richtig zu halten — nach allem, was er hier über Random gehört hatte. Er fühlte die Verantwortung, die auf seinen Schultern ruhte; wie, wenn er nun sich täuschte und einen Freier besetzte, damit dieser Gertha Bräuning heiraten könne? Nein, das durfte und konnte nicht geschehen — wenn er auch nur die leiseste Geistesgestörtheit bei Random bemerkte, so würde er ohne ihn die Bräunlinge verlassen.

Endlich sollte die Stunde kommen, da er seinem Doppelgänger gegenübergestellt wurde.

Eines Morgens nach dem Frühstück kam Doktor Baumann zu ihm, als er sich gerade im Toiletal aufhielt. Der Arzt

schien offenbar ein Anliegen an ihn zu haben, und diese Vermutung Burkhards bestätigte sich sogleich.

„Sie können mir einen großen Dienst erweisen, verehrtester Herr Nordenburg,“ begann er ohne Umschweife. „Sie haben wohl schon von verschiedenen Seiten gehört, daß wir einen Mann, einen gewissen Freiherrn Paul von Random, hier haben, der von einer geradezu frappanten Ähnlichkeit mit Ihnen ist. Es ist ein bedauerndes Versehen, ganz unheimlich geistkrank und zeitweilig tobsüchtig. Ich würde mir nun einen gewissen Erfolg davon versprechen, wenn Sie sich ihm einmal zeigten — ich glaube, die Ähnlichkeit würde ihn beunruhigen und sein Interesse wachrufen. Wenn wir ihn ein wenig zum Nachdenken bringen können, würde das vielleicht vorteilhaft auf seinen Zustand einwirken — wirklich, ich setze große Hoffnungen auf dieses Experiment.“

Natürlich stimmte Burkhart eifrig zu und begleitete Baumann und mehrere Wärter in einen besonderen Seitenflügel. Da sah es nun freilich anders aus als drüben, wo sich seine Zimmer befanden; feste, eisenschlagene Türen führten zu den einzelnen Zimmern, die mit ihren vergitterten Fenstern einen Eindruck wie Gefängniszellen machten.

Burkhart wurde in das Besprechungszimmer geführt, einen hohen, kahlen Raum, der durch eine Art Gitter in zwei Abteilungen gegliedert war. In der einen hielten sich die Besucher auf, in der anderen befanden sich die Kranken.

Woll Ungebuld blickte er auf die Tür, durch die Random kommen mußte. Und doch klopfte ihm das Herz zum Herpringen, doch sah er ein quälendes Pochen in den Schläfen, als nach kaum zwei Minuten langem Warten Schritte hinter der Tür ertönten.

Im nächsten Augenblick stand er dem Freiherrn gegenüber. Für eine winzige Spanne Zeit war Random an der geöffneten Tür stehen geblieben. Dann zog sich sein Oberkörper zusammen, ein gewaltiger, lahmortiger Sprung, und sein Körper schlug schwer gegen das Gitter.

Aber es hielt stand, und mit schneidenden Hohnlachen richtete sich Random wieder in die Höhe.

Rur einen flüchtigen Blick hatte er auf Burkhart geworfen, der kein Auge von ihm wandte. Dann redete er mit einer Stimme, die Wolfgang für seine eigene hätte halten können, den Doktor an.

„Der Käfig ist gut gearbeitet. Komm herans, alter Mann, komm herans! Wir müssen es aufheben. Ah, wie

der Kerl mich anglozi!“ Und mit einer geringschätzigen Würde gegen Burkhart zog er sich wieder zur Tür zurück. Der Doktor gab Weimers einen Blick.

„Bringt ihn in meine Stube zurück und erzählt ihm etwas über den Herrn, der ihm so ähnlich sieht.“ — Und dann, als sich die Tür hinter ihnen geschlossen, meinte er zu Burkhart: „Sie müssen sich nicht an seinem seltsamen Benehmen stoßen; meiner Meinung nach haben wir doch einen Erfolg davongetragen. Sein Interesse ist geweckt worden, und damit ist mein Zweck vorläufig erreicht. Ich bin Ihnen aufrichtig zu Dank verpflichtet. — Ah, was macht denn übrigens der Prozeß wegen Ihres Vermögens?“

Burkhart hatte schon eine verwunderte Gegenfrage auf der Zunge, so vollständig hatte er über dem Zusammenreffen mit dem Freiherrn die Komödie vergessen, die er hier spielte. Zur rechten Zeit jedoch bejahte er sich noch.

„Ich hoffe ihn zu gewinnen. Ich werde mich direkt an Seine Majestät wenden,“ sagte er, da ihm im Augenblick nichts Gescheiteres einfiel.

Doktor Baumann nickte ernst und lehnte in seine Privatgemächer zurück. Auch Burkhart verließ den unheimlichen Raum, um sich zu ungesüßtem Nachdenken in den Garten zu begeben. Die verschiedenartigsten Gefühle tobten in seiner Brust. Er hatte nicht Erfahrung genug, um nach diesem einen Zusammentreffen beurteilen zu können, ob der Mann simuliert oder wirklich geisteskrank war. Nach dem jedoch, was er da eben gesehen hatte, schien ihm das letztere bei weitem wahrscheinlicher. Und dann — Doktor Baumann machte ihm den Eindruck eines tüchtigen Arztes, sollte es jemandem gelingen, ihn monatelang so vollständig zu täuschen?

Nein, er glaubte nicht mehr an eine simulierte Geisteskrankheit. Und es war nicht etwa Bedauern, was sich in seinem Herzen regte, da er zu dieser Gewißheit durchgedrungen war — nein, ein freudiges Gefühl der Erleichterung nahm von ihm Besitz. Denn selbst wenn Random nur simuliert hätte — auch dann war er eines Mädchens wie Gertha Bräuning unwürdig. Ein Mann, der sich aus feiger Furcht und Todesangst zu einer monatlangen schmachvollen Komödie erniedrigte, war in den Augen des ehemaligen Offiziers ein recht erbärmlicher Mensch. Wie konnte er einen solchen Menschen an die Seite des Mädchens stellen, das für ihn der Inbegriff der Schönheit und Vollkommenheit war.

Fortsetzung folgt.

Aus dem Gerichtssaal.

Halterbach, 28. Juni. (Die Folgen einer Hamsterfahrt.) Die Erinnerung gab es am 6. April in Ergenzingen O.A. Rottenburg einen peinlichen Ausritt zwischen einem Landjäger und verschiedenen Personen wegen Beschlagnahme von Hamstern. Der wegen Schleichhandels wiederholt vorbestrafte, ledige Metzger Friedrich Schuon von Halterbach war in Begleitung seiner Mutter Marie Schuon nach Wollenshausen gefahren, um dort Haber, Gerste und Weizen aufzukaufen. Er verlor 12—15 Äckle und deckte sie mit mehreren Zentnern Stroh zu, wurde aber in Ergenzingen vom Landjäger angehalten. Schuon und die Mutter leisteten Widerstand und fuhrten davon, wurden aber vor dem Ort wieder eingeholt. Dabei sammelte sich eine Menschenmenge an. Als Schuon sich weigerte, umzulehren und die Ware beim Schultreiben von Ergenzingen abzuladen, erklärte ihn der Landjäger für verhaftet. Schuon bedrohte den Landjäger, sobald dieser sein Seitengewehr ziehen müßte und beschimpfte ihn in rohester Weise. Der Beamte erzwang aber die Umkehr nach Ergenzingen. Vor dem Hause des Schultreibers, der nicht angetroffen wurde, ordnete der Beamte die Verbringung des Hamstergutes zum Kommunalverband von Rottenburg an und stellte das Fuhrwerk einsteilen vor den Gashof zum Hirsch. Die Menschenmenge wurde immer größer und aufgeregter. Als der Landjäger deshalb die Hamsterfrucht doch vor dem Rathaus mit Hilfe des Polizeibeholders abladen wollte, wurde er von verschiedenen Bürgern daran gehindert. Andere wollten dem Schuon seinen Wagen anschieben, worauf dieser schnell davonfuhr und auch nach Halterbach kam. Die Strohkammer Thüringen verurteilte ihn und seine Mutter wegen Schleichhandels, Widerstands, Verdrückungsbruch, bezw. Beamtenbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis u. 1000 Mk. Geldstrafe bezw. 5 Tagen Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Wegen eines Vergehens wegen die Reichsgelde bedrohung wurde Otto Bosh zu 800 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Ergenzinger Matth. Beyer, Leonhard Nisch, Karl und Josef Bauer sowie Karl Benz wurden freigesprochen.

Der diesjährige Fremdenverkehr.

Die Reisezeit hat begonnen, die Saison in den Kurorten, deren auch Württemberg, Baden und Oberbayern mehrere im Schoße der Alb, neuerdings auch des Helzheimer Waldes, des Schwarzwaldes und des Allgäus ihre eigenen nennen dürfen, ihren Anfang genommen. Unter anscheinend günstigen Zeichen; denn sowohl der derzeitige Besuch, wie die für den Sommer vorliegenden Meldungen, lassen regen Zustrom erwarten.

Was sehr erfreulich ist; denn nur Kurzsichtigkeit oder grundsätzliche Voreingenommenheit können heute noch verlernen, von welcher wirtschaftlicher und kultureller, ethischer und hygienischer Bedeutung der Fremdenverkehr ist. Und eine dieser Tage durch die Presse gegangene Notiz sagte somit nichts Neues, aber erhärtete frühere Nachweise solcher Art aufs neue und mit gewichtigsten Zahlen, wenn sie als Umsatz der Sommerjahre 1920 im bayerischen Hochland rund 200 Millionen und der vier Sommermonate Juni mit September 1920 im bayerischen Allgäu 58 Millionen nannte.

Eine Seite des Fremdenverkehrs aber muß wieder hervorgehoben werden: seine sozialen Aufgaben. Denn auf der einen Seite reisen heute ihrer Ziele, die ihr Geld während und nach dem Kriege nur allzu leicht „verdient“ haben und es darum auch — in nicht immer seiner Form auch auszugeben pflegen; andererseits müssen infolge Ueberarbeit heute viele Kurorte usw. aufsuchen, die allgemeine Teuerung zwingt, sich in den durch ihren Gesundheitszustand unvermeidlich geordneten besonderen Aufenthalt, die ein Sommeraufenthalt erstwertgrößte Zurückhaltung aufzuwerfen. Und bringt es hier der Sommeraufenthalt für die, die sich einen solchen gönnen dürfen, von selbst mit sich, daß sie ihre Tage in Ruhe und Gemüt verbringen, so erfordern auf dem Lande gerade die Sommermonate die angestrengteste Arbeit davor, denen die Scholle, die uns allen Brot gibt, anvertraut ist.

Es gilt also, behutsam alle Klassengegensätze zu vermeiden und immer den Gedanken zu pflegen, daß gerade der Fremdenverkehr berufen sein kann, sozial ausgleichend zu wirken. Sofern nur Jeder sich immer vergegenwärtigt, daß er in einer Sommerfrische oder in einem fremden Lande niemals zu Hause, sondern immer nur „Gast“ ist, also sich den Sitten des Hauses anzupassen und gute Sitten zu zeigen hat; sofern nur Jedermann bedenkt, daß er zu den Bevorzugten des Schicksals zählt, wenn ihm seine Verhältnisse und seine Pflichten Ruhe und wochenlangen Ferienaufenthalt gestatten; und wenn vollends Jeder und gerade der Reiche sich unablässig vor Augen hält, daß wir — trotz seines Besitzes — bis auf weiteres ein armes Volk sind, das nur wieder zur Höhe gelangen kann durch Arbeit, Sparsamkeit und Sparsamkeit.

Bergeisse keiner, der auf Reisen geht, diese Gewanten in seiner Briefstube mitzubewahren; sie werden ihm selbst — und Anderen vielleicht da und dort unerquickliche Erlebnisse oder Einbrüche ersparen.

Denen aber, die die Fremden bei sich zu Gast sehen, sei als Mahnwort zugerufen: auch der reichste Fremde ist kein Ausbeuteobjekt und Ungezähle, die aus gesundheitslichen Gründen gezwungen sind, Kurorte etc. anzufahren, leben keineswegs im Ueberfluß. Also Maß und Ziel und Ehrlichkeit in den Forderungen und Bewusstheit in der Gegenleistung! Anderes Verhalten verstößt und der augenblicklich erzielte Vorteil könnte bei Aenderung der Zeitverhältnisse nur allzu leicht sich in schweren, bleibenden Nachteil kehren.

In diesem Sinne unseren Kurorten und Sommerfrischen den Wunsch auf befriedigenden Besuch!

Vermischtes.

Der letzte Zeppelin. Das Luftschiff „Zeppelin“ unternahm am Montag fast den ganzen Vormittag Probefahrten über der Stadt Friedrichshafen und in deren Umgebung. Heute tritt es die Fahrt nach Campione bei Rom an. Die Werkstättenfahrt verlief zur größten Zufriedenheit und unter Teilnahme des Herzogpaares. Die italienische Abnahmekommission ist, lt. „Seeblatt“, bereits hier eingetroffen.

Drei Kinder in der Truhe erstickt. In Obergilbern bei Redarbisshofheim wollte die Tagelöhnerin Frau Hochwart auf ihrem Speicher aus einer Truhe Hühnerfutter holen. Als sie den Deckel öffnete, fand sie in der Truhe ihre drei Kinder im Alter von neun, sechs und drei Jahren tot vor. Sie hatten sich beim Spielen dort versteckt, der Deckel war zugefallen und die Kinder so elend erstickt.

Todesurteil gegen einen Gattenmörder. Das Schwurgericht in Hannover hat den Biegeleiarbeiter Pottkath, der seine Frau ermordet hatte, um seine Geliebte heiraten zu können, zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte die Frau erlegt und sie damit mit einer Schlinge an einen Baum gehängt, um Selbstmord vorzutäuschen.

Gruubenunfall. Ein schwerer Gruubenunfall ereignete sich in Groß-Hettingen (Wfah). Durch einen vorzeitig losgehenden Sprengschuß wurde ein 19jähriger Schleppler getötet und ein 50jähriger Bauer lebensgefährlich verletzt. Die Ursache des Unglücks soll in der Verwendung von flüssiger Luft als Sprengmittel liegen.

Ein Denkmal Lloyd Georges. In Carnarvon soll nach einer Londoner Meldung am 16. August ein Denkmal Lloyd Georges eingeweiht werden.

Für das neue Quartal

nehmen Bestellungen auf unsere **Schwarzwälder Tageszeitung** alle Postanstalten und Postboten, sowie die Austräger und Agenturen unserer Zeitung entgegen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Juni. (Schlachtbiermarkt.) Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 144 Ochsen, 47 Bullen, 350 Jungbullen, 348 Jungkühe, 428 Kühe, 586 Kälber, 622 Schweine, 52 Schafe und 4 Fiegen. Erloß wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 650 bis 710, zweite 500—620, Bullen erste 550—600, zweite 450—520, Jungkühe erste 660—710, zweite 500 bis 620, dritte 380—480, Kühe erste 500—600, zweite 330 bis 460, dritte 200—300, Kälber erste 740—800, zweite 650—720, dritte 550—600, Schweine erste 1080 bis 1110, zweite 1000—1050, dritte 900—950. Hammel geschlachtet 800—850 Mk. Verkauf des Marktes: Schleppe, bei Großvieh großer Ueberfluß.

Leonberg, 28. Mai. (Heupreise.) Die Heupreise im Bezirk bewegen sich zurzeit zwischen 35 und 40 Mk. Bienenheu wird mit 35 Mk., Kleeheu mit 40 Mk. bezahlt.

Pentrich, 28. Juni. (Pferdemarkt.) Am Montag fand hier der erste Pferdemarkt statt, dem etwa 100 Pferde zugeführt waren. Der Besuch des Marktes war schwach, der Handel flau. Mittlere Pferde wurden zu 5000—15 000 Mk., schöne Tiere zu 25 000 bis 28 000 Mk. gehandelt.

Steigende Wollpreise. Auf dem Wollmarkt macht sich allgemein ein Anziehen der Preise geltend, nicht zum wenigsten auf Grund der geschickten Verteilungspolitik der australisch-englischen Organisation. Des weiteren trägt die wachsende Nachfrage seitens Frankreichs und Belgiens zur Festigkeit der Preise bei. Weitere Besserung der Marktlage ist, laut „Wollarchiv“ nach Beilegung des Kohlenstreiks von Seiten der rohstoffbedürftigen englischen Industrie zu erwarten.

Zur Steigerung des Silberpreises wird noch gemeldet: Völlig ausfuhrfrei sind nur verfilberte, übrigens auch vergoldete Waren, während Feinsilberschmuck und Feinsilbertafelgerät noch unter Ausfuhrkontrolle steht und einer Prozentsigen Ausfuhrabgabe unterliegen. Allerdings wird im Gegensatz von Warrensilber die Ausfuhr von Silberwaren meist grundsätzlich gestattet sein.

Vom Sport.

Bernd, 27. Juni. (Spieleröffnung.) Der letzte schöne, fast zu heiße Sommer Sonntag stand hier im Zeichen des Fortschreitens einer Bewegung — die leider von den eigenen Volksgenossen noch so wenig gewertet wird — des Auf- und Weiterbaus Leibesübungen treibender Vereine. Nachdem erst kürzlich die Gemeindevertretung einer Anzahl junger, von idealen Zielen geleiteter Leute, inmitten des Orts einen Platz zur Pflege von Rosenpielen zur Verfügung gestellt hatte, konnte dieser schon heute unter der Beteiligung fast der ganzen Gemeinde und einer größeren Anzahl auswärtiger Interessenten durch 2 Fußballwettkämpfe seiner Bestimmung übergeben werden. Es spielten, nach fast dauernder Ueberlegenheit Berner's 1. Mannschaft gegen Dornstetten lomb. 1. u. 2., 4:0 und auch Berner's 2. Mannschaft gewann gegen Halterbach's 2. 4:1 Umrahmt war die Veranstaltung durch die Mitwirkung der eigenen Ebbauer Musikkapelle, der Begrüßungsansprache des H. J. Bödy und der Eröffnungsansprache des H. W. Müsle, der seinen Ausführungen die Worte zugrunde legte: „Macht die deutsche Jugend körperlich stark u. das deutsche Volk wird gesund und lebensfähig.“ Festdamen

verkauften Blumen zugunsten des veranstaltenden Vereins u. es sei auch hier den eifrigen Klütern noch bestens gedankt. Den Abend beschloß eine kleine Konzunterhaltung im „Rosen“ und im „Waldborn“, die sich würdig dem schönen Verlauf des ganzen Tages angeschlossen. H. W. Müsle hob nochmals in einer kurzen Ansprache den Wert der Leibesübungen hervor und dankte den Mitwirkenden. In sein auf das deutsche Volk ausgebrachtes „Opp, Hipp, Hurrah“ stimmten die Anwesenden begeistert ein. Auch hier sei nochmals allen, die zum guten Gelingen des Tages beigetragen haben, insbesondere auch den Festdamen besonders Dank gesagt. — Leider sind die Verhältnisse nicht derart, daß sie befriedigen, vor allem ist der neue Platz viel zu klein, doch begnügen wir uns einmal vorerst mit dem vorhandenen und arbeiten wir weiter unter der Parole: „In einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist“, zu unserer sowohl, als auch zu dem Wohle der Allgemeinheit!

F. C. B.: Vorstand Schemberger.

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 29. Juni. (Der Maulkorb.) Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Lüssevorf sind im neubesezten Gebiet nach einer neuen Verfügung des kommandierenden Generals des Düsseldorf-Brückenkopfs vor der Genehmigungserteilung zu einer Versammlung die in dieser zu haltenden Reden der Besatzungsbehörde vorzulegen.

W.B. München, 29. Juni. Dr. Escherich hat an alle Reichs- und Gau-Hauptleute eine Rundgebung gerichtet, in der er ihnen mitteilt, daß er infolge der Besetzung der Reichsregierung über die Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern sein Ehrenamt als Landesoberhauptmann der Einwohnerwehren Bayerns niederlege.

W.B. London, 29. Juni. Die Besetzung des Kohlenarbeiterstreiks findet in der gesamten gestrigen Abendpresse größte Beachtung. Die Blätter melden, daß die Bergarbeiter die Arbeit sofort wieder aufnehmen wollen. Es fehlt jetzt nur noch die Genehmigung des Parlaments für die Beihilfe von zehn Millionen Pfund Sterling, die Lloyd George bei den gestrigen Verhandlungen den Bergarbeitern erneut angeboten hat. Die Mitglieder des Vollzugsausschusses der Bergarbeiter erklärten gestern Nachmittag, daß die Mehrzahl der Arbeiter am Montag wahrscheinlich die Arbeit wieder aufnehmen werde. Die Bergarbeiter haben, wie berichtet wird, einer sofortigen Herabsetzung des augenblicklichen Tageslohns um zwei Schilling und einer weiteren Verminderung um sechs Pence im August und weiterer sechs Pence im September zugestimmt. Danach tritt das dauernde Abkommen in Kraft.

W.B. Berlin, 29. Juni. Der Adjutant von Hölz während des Märzstreiks, der kürzere Redakteur der „Mansfelder Zeitung“, Joseph Schneider, der von den Behörden aufs eifrigste gesucht wird, ist laut „Berliner Tagblatt“ in Moskau in Sicherheit, und nimmt an der 3. Internationalen teil.

W.B. Paris, 28. Juni. Ueber die heute begonnenen Beratungen betreffend die Ausführung des Londoner Abkommens ist folgender amtlicher Bericht ausgegeben worden: In Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen haben heute die Verhandlungen in Paris begonnen. Teilnehmer waren auf deutscher Seite Staatssekretär Bergmann und Präsident Guggenheimer, auf französischer Seite Minister Loucheur und aus den beteiligten Ministerien die Herren Sey, v. z., Lanery u. Cheysson. Beraten wurde die Frage der Reparationskommission. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand werden morgen fortgesetzt werden.

W.B. Koblenz, 28. Juni. Die Interalliierte Rheinflaßkommission hat nunmehr offenbar unter dem Druck der zahlreichen Proteste aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen, sowie der dringlichen Vorstellungen des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete zwei umfangreiche Freilisten für Waren aufgestellt, die ohne Ein- und Ausfuhrbewilligung über die Zollgrenze am Rhein gehen können. Die Ausfuhrliste kommt besonders der rheinischen Textil-Industrie zugute. Sie wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Die Einfuhrliste hat für alle Grenzen des rheinischen Gebiets Geltung, also sowohl für die Einfuhr aus dem Ausland als auch aus dem unbesetzten Deutschland. Gewisse Erleichterungen, die die Einfuhrliste bringt, werden allerdings stark beeinträchtigt durch die Erweiterung der Einfuhrliste, die auch Zuckerrüben, Erdfrüchte usw. enthält. Die letztere bedeutet also nichts weniger als nahezu ein völliges Aufheben des Lockes im Westen.

Naturwissenschaftliches.

Die Stürmungen sind im Rückgang begriffen, werden aber von dem Hochdruck in Nordwesten noch nicht völlig ausgefüllt. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter bei mäßiger Neigung zur Gewitterbildung zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Allenstraße 118 die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Geschäftliche Mitteilungen.

Herrn Börner und Kohler, Baugeschäft, Wildberg verkaufen ihr an der Gartenstraße in Wildberg neuerstelltes Einfamilienhaus an Herrn Joh. Kübler, Maurer u. Steinhauer, Oberdorf a. N. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Christian Dertter Ebbhausen.

Schube, sowie alle anderen färbi man wie Braunsidem Wilbra. Lederwaren neu mit

Wilhelm Brauns, G.m.b.H., Quedlinburg. Verl. Sie Grabitzstraße 12.



Vergabung von Bauarbeiten.

Anlässlich der Aufstellung eines Dieselmotors bringen wir die bei der Verlängerung unserer Maschinenhalle und Erstellung einer Betonkanalage vorkommenden Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer-, Eisenbeton-, Zimmer-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Bodenbelag- und Wandbekleidungsarbeiten, sowie die Lieferung von Walzisen nach dem Preislistenverfahren zur Vergabung. Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf unserem Büro zur Einsicht auf.

Angebote bezw. ausgefüllte Preislisten sind bis spätestens 7. Juli ds. Js. einzureichen.

Station Leinach, den 28. Juni 1921.

**Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Leinach-Station (S. E. L.)**

Extra prima
Kernleder-Treibriemen
sowie
Ia Treibriemenwachs
— nur erstklassige Ware —
empfiehlt
Paul Jannasch
Altensteig.

Bieh-Verkauf.

Morgen Donnerstag, den 30. ds. Mts., von morgens 7 Uhr ab haben wir wieder einen großen Transport



junge
Milchkühe
und schöne
hochträchtige
Kalbinnen

in der Kasse in Altensteig zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber freundl. einladen.

Friedrich Kahn
und
Max Laffar.

Bieh-Verkauf.

Habe von Donnerstag Morgen 7 Uhr ab einen großen Transport

Schaffochsen,
trächtige Kühe,
„ Kalbinnen
und Milchkühe



in meiner Stallung im „Deutschen Kaiser“ in Altensteig zum Verkauf und lade Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Max Lemberger
Rezingen.

Brennschl **Jucklin**
Fliegenklein gegen Ungeziefer
für den Stall bei Tieren
Fliegenfänger offen u. in Paketen
empfiehlt
Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41.

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Altensteig. Ehrene Speisezwiebel

empfiehlt
J. Wurster.

Prachtvolle feste Büste

für jede junge Dame in nur wenigen Tagen äußerlich garantiert unschöne Anwenbung. Auskunft frei, nur Rückmarke erwünscht.

Frau Kürschner, Hannover
Dörferstraße 56.



Das
Deutsche Tageblatt

Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundton. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen. Ablehnung des Klassenkampfes! Für ständige Erziehung und Erbauung! Förderung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal früh erscheinend, monatlich 7,50 Mark.

Berlin SW. 11, Dessoir Straße 6.

Mandharmonikas

von Weiss

Ziehharmonikas 1., 2.-u. 3-reihig von lohnender Mandolinen und Gitarren, Saiten, Stimmgabeln usw.

hält in reicher Auswahl lagernd

Lorenz Luz jr., Altensteig, Telefon 46.

Altensteig. Vitello- Margarine bester Butter-

Erst
per Pfund Mk. 12.50
neue weiße

Italiener Zwiebel
Pfund Mk. 2.—

neue beste harte
Ägypter Zwiebel
Pfund Mk. 3.—

bei
Fritz Bühler jr.

NISSIN

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen.
Zu haben Apotheke.

Schorbene:
Freudenstadt: Eugen Gedde,
Maurer.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte
u. Private liefert schnell
und preiswert die

W. Rieker'sche Buchdr.

Egenhausen.
Prima
Limburger-Käse

sind eingetroffen bei
J. Kattenbach.

Geschlechts-

krankte jeder Art (Harnröhren-
leiden frisch u. spez. veraltet,
Syphilis, Mannschwäche,
Weißfluss) wenden sich ver-
trauensvoll an Dr. Dammanns
Heilanstalt Berlin E. 303
Potsdamerstr. 123 B. Sprech-
stunden: 9-11 u. 2-4, Sonn-
tags 10-11 Uhr. Belehrende
Broschüre mit zahlreichen
frei. Dankschr. und Angabe
bewährter Heilmittel (ohne
Quecksilber u. andere Gifte,
ohne Einspritzung, ohne Be-
ruhmitt.) geg. 2. Mk. diskret
in versch. Kuvert ohne Absend.
Leiden genau angeben.

Baubüro

Skizzen, Vorentwürfe, Entwürfe, Kostenvoranschläge zu Neu- und Umbauten aller Art, Siedlungshäuser, landw. Bauten, Fabriken, Landhäuser. Bauausführung bezw. Bauleitung, sowie bauliche Beratungen.

Paul Reiber, Architekt,
Freudenstadt, Marktplatz 26 (früher Hotel Krone)
Telefon 325.

Mineralwasser-Angebot!

Durch Anschaffung einer größeren, hygienisch vollständig einwandfrei arbeitenden Maschinenanlage sind wir in der Lage, ab heute jede Menge in unseren

„Schloßberg-Bransellmonaden“

in Himbeer-, Citronen- u. Waldmeister-Aroma,

„Schloßberg-Sprudel“

künstlich hergestelltes Seltenerwasser,

„Doghura“

milchsäurehaltiges, ungefüßtes Tafelgetränk, besonders wohlbekömmlich bei Magen- und Darmleiden,

an unsere geschätzte Kundschaft zu liefern.

In „Göppinger Sauerbrunnen“

haben wir die Groß-Vertretung übernommen, wodurch es uns möglich ist, stets zu den billigsten Tagespreisen mit reicher D. ellabfüllung dienen zu können.

Auch in allen übrigen Mineral- und Heilwasser bringen wir unser stets großes Lager in empfehlende Erinnerung.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft, besonders die Herren Wirte, uns ihre geschätzten Aufträge zukommen lassen zu wollen, die wir entweder ab unserem Lager Nagold oder frei Haus rasch und pünktlich ausführen werden.

Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. 56 und 59.

Langholzfuhrmann

zuverlässig und solid, findet dauernde Stelle bei
Ernst Ludwig Wagner
Etagewerkbesitzer
Erstmühl Post Hirsau
Telefon Amt Calw Nr. 48.

Hänfbrunn.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin

Friederike Wurster

geb. Theurer

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank

der trauernde Gatte:
Friedrich Wurster
mit seinen Kindern.

Der neue amtl. Fahrplan

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.